INB Institut zur Förderung von Bildung und Integration Consulting

Arbeit & Leben Rheinland-Pfalz gGmbH Gesellschaft für Beratung und Bildung

Gemeinsam Organisieren *wir* Ausbildung und Lernen

Abschluss-Dokumentation

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

BIWAQ Soziale Stadt

ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland

Europäische Union

Rheinland-Pfalz Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie

HERAUSGEBER:

INBI - Institut zur Förderung von Bildung und Integration
Wallaustraße 113
55118 - Mainz

Tel.: 06131 - 61 72 9 - 7
Mobil: 0177 - 59 01 99 1
Fax: 06131 - 61 72 99 0

E-mail: institut(@)inbi-mainz.de
Homepage: www.inbi-mainz.de

ARBEIT & LEBEN Rheinland-Pfalz gGmbH
Gesellschaft für Beratung und Bildung
Hintere Bleiche 34
55116 Mainz

Telefon: (0 61 31) 140 86-0
Fax: (0 61 31) 140 86-40

E-Mail: info@arbeit-und-leben.de
Homepage: www.arbeit-und-leben.de

Mainz, Oktober 2012

Dieses Vorhaben wird aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union und aus Mitteln des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung gefördert.

Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.

Eine Kofinanzierung erfolgt zudem durch das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD).

GOAL – Gemeinsam Organisieren *wir* Ausbildung und Lernen

Liebe Leserinnen und Leser,

nach nunmehr vier Jahren ist das Projekt „GOAL – Gemeinsam Organisieren wir Ausbildung und Lernen“ zu Ende. Mit der vorliegenden Broschüre möchten wir Ihnen die Möglichkeit geben, sich einen kleinen Überblick über die Projektinhalte zu verschaffen und an den erreichten Zielen teilzuhaben.

Sozial benachteiligte junge Menschen auf der Suche nach Orientierung und Perspektiven haben es gerade in unserer Gesellschaft wesentlich schwerer nach der Schule Anschluss zu finden, wenn sie bei ihrer Suche und ihren Entscheidungen nicht auf adäquate Ansprechpartner/innen und Unterstützung zurückgreifen können. Nicht selten werden deshalb aus der hieraus resultierenden Perspektiv- und Hilflosigkeit Wege eingeschlagen, die sich negativ auf die private und berufliche Entwicklung auswirken. Ziel des Projektes GOAL war es deshalb zusammen mit den Teilnehmenden andere und neue Wege „aufzuschließen“ und diese „begehbar“ zu gestalten. Die Teilnehmer/innen wurden auf die neue Lebenslage vorbereitet, qualifiziert und der Einstieg in das Berufsleben über Vermittlungstätigkeiten in Praktika und Ausbildung ermöglicht. Von dem Projekt profitierten einerseits Jugendliche mit abgeschlossener Schulausbildung ohne Anschlussperspektive und Schüler/innen in Schulen der Mainzer Quartiere der Sozialen Stadt.

Eng mit dem Projekt sind viele Erfolgsgeschichten verknüpft, auf die wir nun nach dem Ende des Projektes stolz zurückblicken können. Doch dürfen uns diese Erfolge nicht davon abhalten, unseren Blick stets nach vorne auf zukünftige Herausforderungen zu richten. Es wird leider auch in der Zukunft junge sozial benachteiligte Menschen mit großem Unterstützungsbedarf geben, die ein Recht darauf haben, sich selbstbewusst ihrer eigenen Zukunft zu stellen und ihre eigenen Erfolgsgeschichten schreiben zu können.

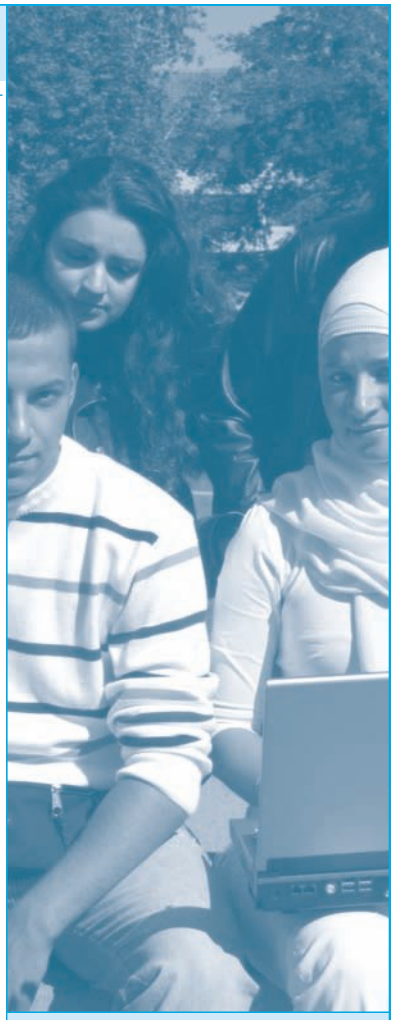
Wir möchten uns auch auf diesem Wege noch einmal bei allen bedanken, die GOAL und damit unsere Arbeit in den letzten Jahren finanziell und ideell begleitet und unterstützt haben – ohne unsere Förderer und zahlreichen Kooperationspartner/innen, insbesondere auch die Quartiersmanager/innen der Stadt Mainz, sowie die vielen aufgeschlossenen Betriebe und ohne unsere Mitarbeiter/innen mit ihrem wertvollen und engagierten Einsatz, wären die guten Ergebnisse des Projektes nicht möglich gewesen. Dafür VIELEN DANK!

Ganz zum Abschluss möchten wir uns nochmals ganz herzlich bei allen unseren Teilnehmer/innen für ihren Mut, ihr Vertrauen in uns und ihr Engagement bedanken!!!

Wir wünschen Ihnen nun viel Spaß beim Lesen unserer Broschüre.

Peimaneh Nemazi-Lofink (INBI)

Gabriele Schneidewind (ARBEIT & LEBEN gGmbH)



IN DIESEM HEFT

DER WEG ZU GOAL 4

EIN TYPISCHER TAG IN GOAL 4

BETRIEBSBESICHTIGUNGEN, EXKURSIONEN & ERLEBNISPÄDAGOGIK 4

DIE NACHHALTIGKEIT VON GOAL 5

ELTERN EINBEZIEHEN.....5

GOAL IN ZAHLEN 6

GOAL UND ALLGEMEINBILDENDE SCHULEN 6

GOAL IN ZAHLEN 6

FACHUNTERRICHT IN GOAL 7

FÖRDERER UND KOOPERATIONSPARTNER/INNEN 7

OHNE BETRIEBE IST ALLES NICHTS 7

DER WEG ZU GOAL

Anhand der Geschichte von Emre K. soll ein „typischer“ Projektverlauf aufgezeigt werden, wie ihn nicht nur Emre, sondern fast alle TN des Projektes erlebt haben, die sich auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz befanden.

Emre K. ist ein Jugendlicher mit Migrationshintergrund, der in Deutschland aufgewachsen ist. Bis zur achten Klasse besuchte er eine Realschule und hatte einen Notendurchschnitt von 3,0. Dennoch verließ er die allgemeinbildende Schule mit einem sehr schlechten Hauptschulabschluss. Nach seinen Aussagen waren dafür zwei Faktoren entscheidend: „Falsche Prioritäten“ und der starke Einfluss seiner damaligen Peergroup.

Emre war unzufrieden und wollte seinem Leben unbedingt eine andere Richtung geben, nur wusste er nicht wie. Von Freunden aus der Nachbarschaft hatte er von dem Projekt GOAL gehört, nahm unmittelbar an einem Erstberatungsgespräch teil und meldete sich im Anschluss für das Projekt an.

"Ich frage Sie, welche Chancen hat schon ein Jugendlicher mit schlechtem Hauptschulabschluss und Migrationshintergrund?" (Zitat eines TN)

BETRIEBSBESICHTIGUNGEN, EXKURSIONEN & ERLEBNISPÄDAGOGIK

Allen Exkursionen und Aktivitäten war gemein, dass die TN in die Planungen und die Durchführung stark einbezogen wurden bzw. sie selbständig übernahmen.

Bereits im Vorfeld zu diesen Aktivitäten wurden die TN inhaltlich einbezogen, ihre Interessen berücksichtigt und mittels unterrichtsrelevanter Themen und Fragestellungen die Neugierde und Bereitschaft zur Teilnahme geweckt. Neben erlebnispädagogischen Einheiten wie beispielsweise einem Kletterparcours im Taunus oder Gruppenarbeiten im Freien, bei denen jeweils Teamentwicklungsprozesse geübt wurden, fanden auch Exkursionen zum Kommunikationsmuseum oder zum Dialogmuseum in Frankfurt und zu zahlreichen Betrieben statt, u.a. die Boehringer-Werke in Ingelheim und der Flughafen Frankfurt.

EIN TYPISCHER TAG IN GOAL

Die Teilnahme an dem Projekt ging mit regelmäßigem Unterricht einher. Zurück in die Schule für schulmüde Jugendliche? Nein!

Der Unterricht gestaltete sich ganz anders als Emre es aus seiner Schulzeit kannte. Statt Frontalunterricht und viel Zuhören lag der Fokus auf dem aktiven Ausprobieren und der Eigeninitiative. Nicht jede/r für sich, sondern alle für die Gruppe. Auf dem Stundenplan standen neben Deutsch, Mathematik auch EDV, Bewerbungstraining, Berufsorientierung und soziale Kompetenzen.

Oft wurde Emre K. und seine Gruppe mit seltsamen Aufgaben konfrontiert: So erhielt die Gruppe beispielsweise ein paar Strohhalme, Klebeband und ein rohes Ei. Sie hatten den Arbeitsauftrag bekommen, mit Hilfe der Strohhalme eine Konstruktion zu entwerfen, so dass das rohe Ei einen freien Fall aus drei Meter Höhe unbeschadet überstehen würde. Es gab viele Diskussionen und unterschiedliche Lösungsansätze innerhalb der Gruppe und eine einheitliche Lösungsstrategie gestaltete sich schwerer als erwartet. Aber: das Ei hat überlebt!

Genauso konnte es passieren, dass anstelle des Unterrichts eine unangemeldete Exkursion auf dem Plan stand. Das Merkwürdige war, dass die Betreuer/innen keine Ahnung hatten, wie die Gruppe an den ausgedachten Zielort, z.B. das Dialogmuseum in Frankfurt, gelangen konnte. Emre K. und die Gruppe mussten die komplette Organisation selbst in die Hand nehmen. Dies fing an bei der Informationsbeschaffung über das Internet bis hin zum Entwerfen eines Ablaufplans mit anschließender Umsetzung und Auswertung der Exkursion.

Während des Unterrichts wurde auch nach Praktika gesucht und das Erstellen einer guten Bewerbung erarbeitet und eingeübt. Fiktive Bewerbungsgespräche vor laufender Kamera mit anschließender Videoanalyse waren für Emre K. anfangs sehr ungewohnt, aber er gab später an, dass ihm dies viel bei „echten“ Gesprächen geholfen hätte, da er sich so mehr seiner „Wirkung“ und dem Aspekt der nonverbalen Signale klarer geworden sei.

In regelmäßigen Abständen, gab es für Emre K. nach dem Unterricht noch Folgetermine bei seiner/m persönlichen

Berater/in. Hierbei handelte es sich um pädagogische Mitarbeiter/innen des Projektes, die für den Gesamtprozess der Betreuung und deren Verlauf verantwortlich waren. In diesem Kontext gab es viele persönliche Gespräche, auch mit seinen Eltern, in denen u.a. eine gemeinsame Erfolgsstrategie mit jeweiligen Etappenzielen erarbeitet, der bisherige Projektverlauf sowie die persönliche Bedürfnisse und Wünsche der TN besprochen und reflektiert wurden. Auch die Stärkung der Motivation sowie der Ressourcen innerhalb des Familiensystems waren zentrale Aspekte in der Betreuung von Emre.

Durch das Absolvieren mehrerer Praktika gewann er einen immer differenzierteren Einblick in den Berufsalltag und seinen Wunschberuf: Fliesenleger. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Nach wenigen Monaten boten ihm zwei Firmen einen Ausbildungsplatz als Fliesenleger an. Emre K. wurde quasi „nachvermittelt“ und stieg vier Monate später als sein Ausbildungsjahrgang in die Berufsbildende Schule ein. Aufgrund Emres Engagement und der weiter laufenden Nachbetreuung schaffte er den Quereinstieg in Ausbildung und Berufsschule und erzielte im ersten Jahr einen Notendurchschnitt von: 2,3!

DIE NACHHALTIGKEIT VON GOAL

Im letzten Ausbildungsjahr verlief der weitere Weg für Emre K. nicht mehr so glatt wie bisher.

Die wirtschaftliche Situation für einige Firmen aus der Branche spitzte sich dramatisch zu. So wurde auch Emre K. mitgeteilt, dass er später aus finanziellen Gründen nicht von der Firma übernommen werden könne. Ab da gestaltete sich der Arbeitsalltag innerhalb der Firma als immer größere Herausforderung. Für Emre K. entstand der Eindruck, dass er immer weniger ausgebildet und stattdessen als billige Arbeitskraft für niedere Tätigkeiten ausgenutzt wurde. In vielen GOAL-Beratungsgesprächen wurde er gestärkt, seinen Fokus auf den Abschluss als Hauptziel zu richten, Konfliktbewältigungsstrategien für immer wiederkehrende Situationen und eine Lernstrategie für die Abschlussprüfung erarbeitet .

Der Termin der Abschlussprüfung von Emre K. liegt bei Redaktionsschluss für diese Broschüre nicht vor. Es ist jedoch davon auszugehen, dass er seinen Gesellenbrief schaffen wird. Er will später einmal mit seinem Bruder einen eigenen Handwerksbetrieb betreiben und auch selber ausbilden. Die zukünftigen Auszubildenden in seiner Firma sollen nicht nur fachlich bestens ausgebildet und betreut werden, sondern auch mental gestärkt, motiviert und begleitet werden. Emre K. weiß wie wichtig die richtigen Ansprechpartner/innen als authentische Vorbilder für Jugendliche in solchen Situationen sind.

ELTERN EINBEZIEHEN

Von Projektbeginn an stand fest: Eltern von Jugendlichen, die einen Ausbildungsplatz suchen, müssen aktiv einbezogen werden.

Mit diesem Ansatz haben wir den Fokus nicht nur auf die einzelnen Jugendlichen gerichtet, sondern das Elternhaus bzw. das gesamte Familiensystem eng mit eingebunden. Hierzu gab es intensive und regelmäßige Beratungsgespräche gemeinsam mit den Jugendlichen und ihren Eltern. Dadurch konnten die Eltern aus erster Hand erfahren, was ihre Kinder im Rahmen des Projektes machen, ihre Sorgen und Wünsche artikulieren und auch die Jugendlichen hatten die Gelegenheit, eine Feedbackkultur zu entwickeln, die ihnen häufig bis dahin fremd war. Häuslicher Stress und hieraus resultierende hemmende Faktoren, die die Jugendlichen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz blockieren, konnten teilweise kanalisiert und gelöst werden. So wurden beispielsweise mit den Eltern und den Jugendlichen gemeinsam Zielvereinbarungen getroffen, diese auch regelmäßig überprüft und das gesamte Familiensystem wurde bei der Herstellung der Ausbildungsreife und der Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz berücksichtigt.

Die Eltern waren stets nah an den inhaltlichen Themen des Unterrichts und an den individuellen Entwicklungen ihrer Kinder. Dies hat eindeutig zu einer wesentlichen Entspannung im häuslichen Umfeld beigetragen und für die Jugendlichen selbst hatte es den Vorteil, dass sie sich relativ stressfrei auf ihr eigentliches Ziel konzentrieren konnten:

Ausbildung!

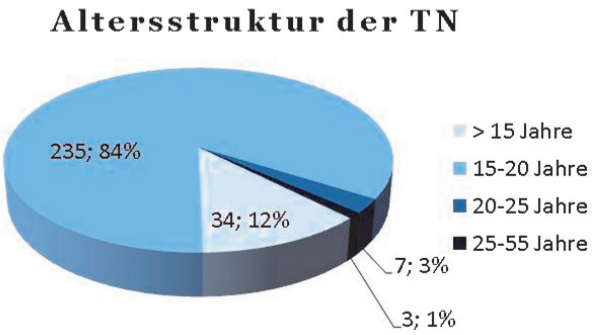
GOAL UND ALLGEMEINE-BILDENDE SCHULEN

Im Rahmen der Projektlaufzeit wurde mit den folgenden Schulen in Mainz zusammengearbeitet: Schillerschule, Anne Frank Realschule, Realschule in Lerchenberg, Berufsbildende Sophie Scholl Schule.

Dabei konnten insgesamt 220 Schüler/Innen am Projekt GOAL teilnehmen. Thematische Schwerpunkte lagen in den Bereichen EDV und soziale Kompetenzen mit dem Ziel, die Fähig- und Fertigkeiten bezüglich Bewerbungserstellung, Office Programmen, Internetrecherche, Teamfähigkeit, Kommunikation, Präsentation und Umgang mit Konflikten zu erweitern. Von dem Angebot, das ergänzend zum normalen Unterricht während der Unterrichtszeit in einem wöchentlichen Rhythmus durchgeführt wurde, profitierten in erster Linie die Abgangsklassen.

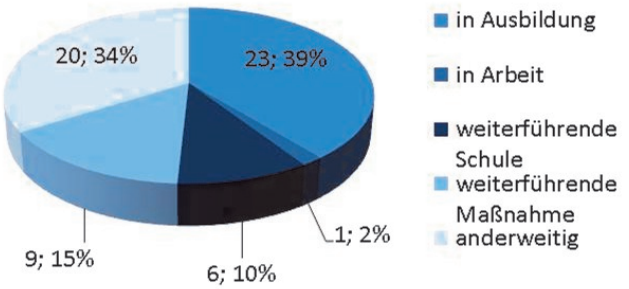
Im Kontext des Schulprojektes der Berufsbildenden Sophie-Scholl-Schule gab es auch hier eine erfolgreiche Zusammenarbeit, in einem zeitlich noch intensiveren Umfang. Die Teilnahme der Schüler/innen erfolgte auf freiwilliger Basis und richtete sich an all jene, bei denen eine Versetzung in die Berufsfachschule II nicht mehr möglich war. Diese wurden gezielt gefördert, um im Anschluss an die Schule die Chancen auf einen Übergang in eine Ausbildung zu erhöhen. Das Angebot wurde in enger Zusammenarbeit mit Schulleitung, Klassenlehrer/Innen und der Schulsozialarbeit durchgeführt. Seitens der Schule wurde eine Lehrerin für dieses Angebot „freigestellt“.

GOAL IN ZAHLEN



Insgesamt nahmen in den 4 Jahren 321 TN das Projekt in Anspruch. 220 TN waren Schüler/innen der allgemeinbildenden Schulen *(siehe blauer Kasten)* und 59 TN hatten bereits die allgemeinbildende Schule verlassen. 42 TN gehören zu der Gruppe der Bagatellmaßnahmen, sprich sie nahmen das Projekt nur punktuell z.B. für eine kurzfristige Beratung in Anspruch.

Insgesamt hatten 196 TN einen Migrationshintergrund. Von den Migranten waren 83 TN weiblich und 113 TN männlich. Dies zeigt deutlich wie stark u.a. Jugendliche mit Migrationshintergrund von einem solchen Projekt profitieren können. Grundsätzlich fällt auf, dass weiterhin viele Jugendliche einen starken Unterstützungsbedarf haben. Die recht hohe Vermittlungsquote von 66 % bei den Jugendlichen mit Schulabschluss auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz lässt erahnen, wie viel Potenzial hier verborgen liegt und gerade für die Fachkräftesicherung von morgen einen nicht unerheblichen Beitrag leisten könnte *(siehe Grafik: „Gruppe der Nicht-Schüler/innen“).*



39% der Jugendlichen der Gruppe der sogenannten „Nicht-Schüler/innen“, damit sind all jene gemeint, die nach der allgemeinbildenden Schule auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz waren, konnten in Ausbildung vermittelt werden. Weitere 10% konnten an weiterführende Schulen, 15% an weiterführende Maßnahmen und 2% in Arbeit vermittelt werden. **Dies ergibt einen Vermittlungserfolg von 66%!**

In diesem Kontext ist zu beachten, dass es sich hier um Jugendliche mit stark brüchigen Biographien handelte. Sie konnten sich beim regulären Durchlaufen des Bildungssystems nicht die erforderlichen Fähig– und Fertigkeiten aneignen, die für ein Bestehen auf dem Arbeitsmarkt unabdingbar sind.

Welcher enormer Aufwand an prozesshafter Arbeit und Engagement seitens der Jugendlichen nötig war, verdeutlichen die folgenden Zahlen: Es fanden in den 4 Jahren 127 Elterngespräche statt, 115 Praktika und 158 Vorstellungsgespräche wurden vermittelt.

FACHUNTERRICHT IN GOAL

Ziel des Unterrichts war, dass die Teilnehmer/innen die eigenen Schwächen und Stärken mit den „Werkzeugen des Alltags“ – Sprache, einfache Mathematik und EDV – erkennen. Die Defizite, die während der Schulzeit nicht ausreichend erkannt und ausgeglichen wurden, sollten mit diesem zusätzlichen Unterricht behoben werden. Sowohl der Deutsch- als auch der EDV-Unterricht waren wesentliche Bestandteile zur Befähigung der Teilnehmer/innen, sich eigenständig zu bewerben.

Im Fachunterricht wurde besonderer Wert auf individuelle und bedarfsgerechte Bildungsvermittlung gelegt. Dabei wurden die Teilnehmer/innen bei ihrem Lernprozess durch die Dozenten unterstützt, begleitet und angeleitet. Der/die Lehrende als Vorbild unterstützte die Lernprozesse und förderte gegenseitiges Lernen unter Berücksichtigung spezifischer methodisch -didaktischer Ansätze:

• *Ganzheitliches Lernen* bezieht neben dem beruflichen Lernen auch das soziale Lernen bzw. die jeweiligen Lebensumstände, die biographischen Erfahrungen, das soziale Umfeld sowie die weitere Lebensplanung in den Prozess mit ein.

• *Kompetenz- statt Defizitansatz* schafft Lernsituationen, die vorhandene Potentiale stärken und so die Motivation fördern und die Gesamtqualifikation erhöhen.

"Kompetenz- statt Defizitansatz schafft Lernsituationen, die vorhandene Potentiale stärken."

FÖRDERER UND KOOPERATIONSPARTNER

- Europäischer Sozialfonds (ESF)
- Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS)
- Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD)
- Agentur für Arbeit Mainz
- Jobcenter Mainz
- IHK Rheinhessen
- HWK Rheinhessen
- Stadt Mainz
- Quartiersmanagement der Stadt Mainz
- Schulen in Mainz
- AGARP
- Einige Migrantenvereine

Dieses Vorhaben wird aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union und aus Mitteln des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung gefördert.
Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.

Eine Kofinanzierung erfolgt zudem durch das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD).

Im Zuge der Projektdurchführung wurde über die genannten Kooperationspartner der breite Zugang zu der Zielgruppe erst ermöglicht. Die intensive Zusammenarbeit mit den Akteuren des Arbeits- und Ausbildungsmarkts ermöglichte zudem die individuellen Bedarfe der Teilnehmer/innen schnell zu ermitteln und adäquate Unterstützung anzubieten.

OHNE BETRIEBE IST ALLES NICHTS

Einer der wichtigsten Pfeiler in unserem Projekt war die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit zahlreichen Betrieben in Mainz und der umliegenden Region. Gerade kleinere und mittlere Betriebe, aber auch einige Großunternehmen, haben uns immer wieder unterstützt. Sie haben sich bereit erklärt, unsere Jugendlichen für ein Praktikum aufzunehmen und diesen einen Einblick in die Arbeits -, Alltags- und Betriebsstruktur zu gewähren. Hier hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, sich auszuprobieren, Erfahrungen zu sammeln, verschiedene Berufsfelder kennen zu lernen und auf sich aufmerksam zu machen. Gleichzeitig bot sich den Betrieben die Gelegenheit die Jugendlichen im alltäglichen Ablauf näher kennen zu lernen und auch beurteilen zu können, ob die Jugendlichen als Auszubildende in Frage kommen. In zahlreichen Fällen eine Symbiose mit Erfolg.

INBI

ist eine interkulturell ausgerichtete Bildungseinrichtung in Rheinland-Pfalz. Das übergeordnete Ziel ist die soziale, politische und rechtliche Gleichstellung von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, von Männern und Frauen.

Die Arbeit von INBI ...

...als klassische Bildungseinrichtung: Konkrete Unterstützung Jugendlicher und junger Erwachsener, darunter viele mit Migrationshintergrund, am Übergang Schule - Beruf

...als nicht typische Bildungseinrichtung: Integrations- und bildungspolitisches sowie gesellschaftliches Engagement zum Abbau struktureller Benachteiligung

Mitglied in verschiedenen Beiräten/Gremien auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene (z.B. Landesbeirat für Migration und Integration)

INBI - Institut zur Förderung von Bildung und Integration
Wallaustraße 113
55118 - Mainz

Tel.: 06131 - 61 72 9 - 7
Mobil: 0177 - 59 01 99 1
Fax: 06131 - 61 72 99 0

E-mail: institut(@)inbi-mainz.de
Homepage: www.inbi-mainz.de

ARBEIT & LEBEN gGmbH

ist als staatlich anerkannter Weiterbildungsträger seit 1973 eine feste Größe in der Bildungslandschaft von Rheinland-Pfalz.

Zu dem vielfältigen Angebot gehören Bildung und Beratung, Projektmanagement und Prozessbegleitung.

Zu den Kundinnen und Kunden gehören Gewerkschaften, Betriebsräte, öffentliche Institutionen sowie Unternehmen und Privatpersonen.

ARBEIT & LEBEN Rheinland-Pfalz gGmbH
Gesellschaft für Beratung und Bildung
Hintere Bleiche 34
55116 Mainz

Telefon: (0 61 31) 140 86-0
Fax: (0 61 31) 140 86-40

E-Mail: info@arbeit-und-leben.de
Homepage: www.arbeit-und-leben.de

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
BIWAQ SOZIALE STADT
ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland
EUROPÄISCHE UNION
RheinlandPfalz MINISTERIUM FÜR SOZIALES, ARBEIT, GESUNDHEIT UND DEMOGRAFIE